

Ermittlungen: Pleite des geplanten Kraftwerks an Rhein-Neckar-Arena zieht Kreise

Auch Sinsheim fehlt Geld

Von unserem Redaktionsmitglied
Michaela Roßner

RHEIN-NECKAR. Die Handwerker sitzen auf offenen Rechnungen, die Stadt muss bisher auf Erschließungsgebühren verzichten und der Kreditgeber versucht fieberhaft, einen neuen Investor zu finden: Nach der Pleite einer Energiefirma, die mit einem Bio-Blockheizkraftwerk unter anderem die Rhein-Neckar-Arena versorgen sollte, steht eine Reihe von Betroffenen ratlos und entzürnt da.

Neben Handwerkern gehört auch die Stadt Sinsheim zu den Geschädigten. Von der Kommune kaufte

das im südlichen Rhein-Neckar-Kreis ansässige und inzwischen insolvente Unternehmen 2007 ein Grundstück – im entstehenden Gewerbegebiet direkt neben der Arena.

Zwar habe man den Kaufpreis seinerzeit erhalten, doch die Erschließungskosten habe Sinsheim bisher nicht bekommen, bestätigt Baubürgermeister Achim Keßler. Die Umlage für Straßen und Leitungsanschluss sei erst nach dem Kauf des Areals berechnet worden. Wie hoch der Schaden ist, den die Stadt als Forderung ins Insolvenzverfahren einbringen wird, mag Keßler noch nicht sagen. Es handele

sich um einen „stark fünfstelligen“ Betrag.

Subunternehmer haben da zum Teil deutlich höhere Forderungen: Insolvenzverwalter Peter Depré aus Mannheim spricht von offenen Handwerkerrechnungen von insgesamt drei Millionen Euro. Die Firmen – viele aus der Region – wollen nun nach Angaben eines Sprechers Klage einreichen. An Mäzen Dietmar Hopp können sie sich vermutlich nicht halten, Bauherr war die nun insolvente Firma. „Wir sind betrogen worden – genauso wie die Handwerker“, hatte Hopp gegenüber unserer Zeitung entzürnt formuliert.

Die Mannheimer Staatsanwaltschaft hat drei Beschuldigte im Visier: zwei Vertreter der Firma und ein Treuhänder. Die Behörde ermittelt wegen des Verdachts auf Kreditbetrug: Die Firma soll 3,1 Millionen Euro zum Bau des Bio-Blockheizkraftwerkes von ihrer Bank erhalten, das Geld aber anderweitig verwendet haben.

Die Geschädigte, die Sparkasse Kraichgau, ist derweil in „weit fortgeschrittenen Gesprächen“ mit einem neuen Investor. Die Idee: Die in der Halle stehenden acht Blockheizkraftwerk-Aggregate, die aus Palmöl Energie erzeugen sollten, könnten auf Biomasseverwertung umgerüstet werden, erklärt Vorstandsvorsitzender Norbert Grieshaber. Die Arenabetreiber selbst haben derweil eine eigene Energielösung im Blick – sie planen gemeinsam mit der MVV.



Die Gläubiger der insolventen Firma suchen fieberhaft nach Investoren für das Blockheizkraftwerk (vorne) an der Rhein-Neckar-Arena (im Hintergrund). BILD: VENUS